

Hans-Jörg Kreowski

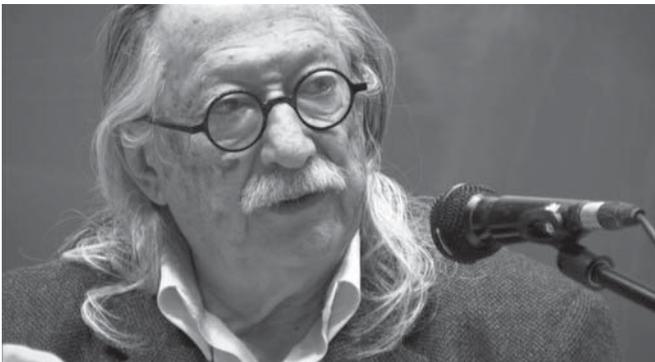
Brief an das FIF



Liebe Mitglieder des FIF, liebe Leserinnen und Leser,

am 5. März 2008 starb Joseph Weizenbaum kurz nach seinem 85ten Geburtstag. Sein Tod hat viele, die ihn kannten, tief berührt. Er war eine herausragende, einzigartige Persönlichkeit und einer der wenigen ausgewiesenen Gesellschaftskritiker aus dem Kreis der Wissenschaft. Er war fraglos das prominenteste Mitglied des FIF.

Deshalb wird in diesem Heft versucht, seiner in einem Kaleidoskop aus Bildern, Memorabilien, Anekdoten und persönlichen Erinnerungen von Weggefährten und -gefährtinnen zu gedenken. Mit diesem Brief an das FIF möchte ich meinen Beitrag zu dem Projekt leisten. Es soll kein Nachruf werden, da ich schon an dem auf der Webseite des FIF mitgeschrieben habe. Es soll keine Laudatio sein, da es nicht lange her ist, dass ich eine verfasst habe für eine Ehrung, die Joseph Weizenbaum nun nicht mehr entgegennehmen kann.



Ich möchte stattdessen einen Gedanken aufgreifen, den er in der einen oder anderen Weise in den letzten Jahren immer wieder formuliert hat. In seinem Artikel *Wir gegen die Gier* vom Anfang des Jahres schreibt er:

„Es folgt, dass die Naturwissenschaft sowie die von ihr abgeleiteten Technologien nicht wertfrei sind. Sie erben ihre Werte von den Werten der Gesellschaften, in die sie eingebettet sind. In einer hoch militarisierten Gesellschaft sind Wissenschaft und Technologie von den Werten des Militär geprägt. In einer Gesellschaft, deren Werte hauptsächlich vom Streben nach Reichtum und Macht abgeleitet sind, sind sie entsprechend gestaltet. Die Werte der Wissenschaft, eingebettet in eine vernünftige Gesellschaft, würden vernünftig, also human

sein. Dann würden die von ihr abgeleiteten Technologien nicht mehr dem Tod dienen, sondern dem Leben.“

(<http://www.sueddeutsche.de/wissen/artikel/664/151286/>)

Diese Überlegung kann unmittelbar als Einführung in die diesjährige FIF-Jahrestagung *Krieg und Frieden – digital* interpretiert werden, zu der an anderer Stelle im Heft eingeladen wird. Dass die Informatik einen maßgeblichen Einfluss auf die Weiterentwicklung der Tötungsmaschinerie und damit der militärischen und kriegerischen Prägung der Welt hat, trieb nicht nur Joseph Weizenbaum, sondern viele Mitglieder des FIF um. In der Gründungsphase und den ersten Jahren spielte dieses Thema eine Hauptrolle. Heute ist das Problem nicht mehr im Fokus der FIF-Arbeit, sondern muss eher wiederentdeckt werden. Die Jahrestagung wird dazu Gelegenheit geben. Dass die Wissenschaft und insbesondere auch die Informatik systematisch dabei helfen, die Illusion von der Führbarkeit und Gewinnbarkeit von Kriegen zu schüren, ist unverändert mörderische Realität. Und es ist unverändert geboten, sich damit in der Informatik auseinanderzusetzen und dazu NEIN zu sagen. Aber dem NEIN zum Krieg muss ein JA zum Frieden gegenübergestellt werden. Sehr eindringlich formuliert Joseph Weizenbaum diese Möglichkeit in dem oben angesprochenen Artikel:

„Die Erde ist ein Irrenhaus. Dabei könnte das bis heute erreichte Wissen der Menschheit aus ihr ein Paradies machen. Dafür müsste die weltweite Gesellschaft allerdings zur Vernunft kommen.“

So ähnlich vertritt das JA zum Frieden auch schon 1795 Immanuel Kant in seiner Schrift *Zum Ewigen Frieden*. So ähnlich hat es auch gerade wieder der Papst in seiner Rede vor den Vereinten Nationen formuliert. Dass die Realisierung gegen die herrschende Politik und gegen die herrschenden Ideologien fern scheint, ist doch kein Argument dagegen. Joseph Weizenbaum hat bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf die unselige Verquickung der Informatik mit der militarisierten Gesellschaft hingewiesen. Sein Vorbild wird nach seinem Tod weiter wirken, wenn wir alle auch keine Gelegenheiten auslassen.

Mit fiffigen Grüßen

Hans-Jörg Kreowski